

# Salzburger

MONATS SCHRIFT  
FÜR PROLETARISCHE WANDERER

von Brandenburg Touristenverein „Die Naturfreunde“

Nr. 7 ❖

Julii 1923

❖ 4. Jahr

## Der Hauptversammlung.

In der Zeit vom 26. bis 29. Juli tagt in Leipzig die 9. Hauptversammlung des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“. Zum neunten Male treten Delegierte aus fast allen Ländern Europas zusammen, um das gemeinsame bisher Geleistete rückblickend zu übersehen und zukünftiger Arbeit Richtung zu geben, neue Wege zu suchen, auf denen die Arbeiterwanderbewegung überall zu einem achtunggebietenden, nicht mehr zu unterschätzenden Kulturfaktor wird.

In den drei Jahren, die seit der letzten Hauptversammlung in Salzburg vergangen sind, hat die Ausbreitung des T.-B. einen ungeahnt schnellen Aufschwung genommen. Etwa 200 000 Mitglieder in über 1000 Ortsgruppen zählt heute die internationale Arbeiterwanderorganisation.

Diesem rapiden Wachstum in die Breite ein gut fundiertes in die Tiefe anzugliedern, wird Hauptaufgabe der kommenden Hauptversammlung sein. Unsere Stellung innerhalb der Arbeiterbewegung muß neu umgrenzt werden. Die festere Verbindung mit den übrigen Arbeiterorganisationen, die straffere Eingliederung in die internationale Massenkampfbewegung, sind unumgängliche Forderungen der Zeit. Die Tendenzabnahme aus rücker Resolution aus dem Jahre 1908 (!), die bisherige politische Richt-



IN STADT UND LAND IHR  
ARBEITSLEUTE

schnur des T.-B., genügt den heutigen Anforderungen in keiner Hinsicht mehr. In einer Zeit der schärfsten Zuspitzung der Klassengegenstände in allen Ländern ist es auch für den T.-B. Pflicht, ein unbedingtes Bekenntnis zum Sozialismus in seinen Satzungen niederzulegen und bei jeder Gelegenheit zu betonen, ohne Konzessionen zu machen. Dazu ist aber auch nötig, daß der Inhalt des „Naturfreund“ grundlegend geändert wird, daß aus dem illustrierten Hüftenkatalog endlich eine Zeitschrift wird, die sozialistischen Aufbau bietet, die den Grundfragen proletarischer Kultur gewidmet ist. Diese Fragen sind die

wichtigsten, die die Delegierten in Leipzig zu lösen haben werden. Alle übrigen, wie Neuregelung der Beitragsfrage, Änderungen der Mitgliedskarte, Eigentumserklärung des Abzeichens u. a., sind daneben völlig untergeordneter Bedeutung.

Werden die vorher angezeigten großen Fragen tiefgehend behandelt und gelöst, so wird die Leipziger Tagung einen großen Schritt vorwärts bedeuten, wird die internationale Arbeiterwanderorganisation einen gewaltigen Auftrieb erfahren auf dem Wege zur proletarischen Kulturorganisation. F.H.

## Zur Hauptversammlung 1923. E. Jensen, Bin-Reuköln.

**D**er Kulturkampf des Proletariats erfordert ein einheitliches Zusammenwirken aller kampffähigen Kräfte, um den Sieg über die bürgerliche Kultur zu erringen.

Dem Forderung ihrer Klasse suchten sich die Arbeitersport- und Bildungsorganisationen einzufügen. So gliederten sich Gesang-, Turn-, Sport- und andere Arbeitervereine in die Formationen des klassenbewußten Proletariats und wirkten zu ihrem Teil an der Vesehung, der Kräfteentfaltung und der solidarischen Erstarkung der Arbeiterparteien mit.

Das Ziel der proletarischen Wanderbewegung war, die Gefundung und Kräftigung des im Dienste des Kapitalismus in täglicher Fron zermürbten Arbeiters zu erreichen, ihn dem Tanzsaal, der Aneipe, dem Kino und Mischtheater zu entfremden und ihn in die immer frisch und neu sich zeigende Natur zu führen. Die sonntägliche Wanderung sollte dem im Parteikampf Ermüdeten Erholung und neuen Kampfesmut geben. Das aufmerksame Beobachten und Erkennen des natürlichen Geschehens sollte ihn veranlassen und befähigen, das Zusammenwirken und die Entwicklung der Gesellschaft und den Aufbau der herrschenden Kultur zu erkennen. Von jeher war die Arbeiterwanderorganisation ein Bindeglied zwischen Stadt- und Landproletariat. Die Ausbreitung sozialistischer Gedanken, ihre Propagierung bei Wahlen und anderen Gelegenheiten schufen innige Verbundenheit mit Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Der Gedanke, ein notwendiger Bestandteil des kämpfenden Proletariats zu sein, bekam Geltung. Mehr noch nach dem Kriege, als das Gebäude der Klassenolidarität, die Partei, zerbrach und statt dessen, gleich gärenden Feuerkratern, mehrere Parteien entstanden. Dem Bürgertum war die Gefahr, welche eine einheitlich wirkende Arbeiterpartei bot, genommen; denn die Energien des Klassenkampfes verpufften im gegenseitigen Kampf der Arbeiterparteien. Ihre hohen kulturellen Aufgaben mußten im Interesse der politischen und wirtschaftlichen Tagesforderungen zurückstehen. Der Kulturkampf mußte in der Hauptsache von den Arbeiterbildungsvereinen fortgeführt werden.

So wurde auch der proletarischen Wanderorganisation das Arbeitsgebiet im Interesse des proletarischen Klassenkampfes erweitert. Wir als Naturfreunde stehen dem Kampf unserer Klasse nicht müßig gegenüber.

Wir erkannten, daß unser Denken, Fühlen, Empfinden, unser Wollen, Streben und Begehren vom Kapitalismus diktiert, beeinflusst und ständig genährt wird. Wir sahen, daß alles, was in den Schulen gelehrt, in den Kirchen gepredigt, in den Gerichtssälen geurteilt, in Zeitungen, Büchern und Broschüren geschrieben, in Theatern, Kinos und Konzerten gespielt, in Ausstellungen und Museen an Kunst gezeigt wird, bürgerliche Kultur, Kapitalismus ist.

Unser Kampf begann auf vielen Gebieten, im Anfang Kleinigkeiten, die doch soviel bedeuten: vernunftgemäße, natürliche Bekleidung, Ernährung und Behausung. Den bürgerlichen Strickstrams entfernten wir aus unseren Wohnungen und unseren Herzen. Wir sahen die Wege, auf welchen Volkwerke gegen die bürgerliche Kultur errichtet werden müssen: Erneuerung des Erziehungswesens, der Volksbildung, der Ethik und Moral.

Aus all diesem ist nur ein Schluß zu ziehen: die Ansätze benutzter revolutionärer Einstellung in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit sind weiterzutreiben; Ausbau der Kindergruppen; sorgfältigste Auswahl des Materials für Gau- und Vereinszeitungen; rastlose Mitarbeit an der Bildungsarbeit der Parteien, Gewerkschaften, Jugend- und anderen Arbeiterorganisationen; Referenten für natur- und kulturwissenschaftliche Themen zur Verfügung stellen; vorbildliche Veranstaltungen treten in bezug auf proletarische Einstellung.

Eine Frage wird sich erheben: Sind das Aufgaben einer Wanderorganisation? Darauf antworten wir: Ja, denn wir nutzen der Arbeiterbewegung, dem Klassenkampf nicht genug, wenn wir wandern. Wir und andere, Turner-, Gesang-, Abstinenz-, Jugend- und dergleichen Vereine werden weiter wandern, turnen, singen usw. Sie werden aber keine Existenzberechtigung als Kampforganisation des Proletariats haben, wenn sie sich nicht in den Kulturkampf ihrer Klasse einfügen.

Notwendig ist, zur Auswertung aller Kräfte und um eine gegenseitige Befruchtung und Erneuerung zu erfahren, eine Zusammenfassung aller örtlichen Arbeiterbildungsvereine (wozu die Gruppen der Naturfreunde gehören müssen) zu vermitteln. Die „proletarischen Kulturartelle“ müssen organisatorisch so aufgezogen werden, daß eine natürliche Tätigkeit aufgenommen werden kann, d. h. Zusammenarbeit mit den Bildungsausschüssen der Parteien usw., mit den sozialistischen Lehrern und Erziehern, Mitarbeit am kulturpolitischen Teil der Arbeiterpresse, vor allem: Beratungsstelle für alle Arbeiterorganisationen.

Die Hauptversammlung des L.V. hat neben organisatorisch notwendigen Arbeiten die Verpflichtung zu erfüllen, die Stellung des L.V. innerhalb der Arbeiterbewegung neu zu umgrenzen. Der Aufgabekreis unserer Organisation ist in kultureller Hinsicht erweitert worden. Die Hauptversammlung muß das Rüstzeug bieten, welches uns befähigt, den Kampf für die proletarische Kultur so zu führen, daß der Gesamtarbeiterschaft Werte ersprießen. Unsere künftige Arbeit wird mit großer Verantwortung, nicht allein unserer Organisation gegenüber, zu erledigen sein. Die Hauptversammlung der Naturfreunde wird eine wachsende Bedeutung für die Arbeiterschaft erfahren. Der Internationale der Politik, der Wirtschaft, wird die Internationale der proletarischen Kultur eine notwendige Ergänzung sein. Sorgen wir in jedem Orte dafür, daß unsere Gruppen, unsere Mitglieder die Erziehungsarbeit unter dem Proletariat mit aller Energie fördern.

Recht und Pflicht hierzu gebe uns die Hauptversammlung 1923.

## Fahrtrichtung Leipzig.

Arthur Löwenstein.

Aus dem kleinen, zielbewußten Häuflein, das vor zirka drei Jahrzehnten in Oesterreich den Gedanken eines Arbeiter-Touristen-Vereins erfaßt hatte, sind Hunderttausende geworden; aus dem Verein selbst hat sich eine Bewegung entwickelt, die unbedingt als ein wertvoller Teil der gesamten proletarischen Bewegung gelten kann. Und doch, trotz der hohen Mitgliederzahlen, die aus leicht erklärlichen, landschaftlichen Verhältnissen besonders der Süden stellt, — das Ziel will erst erreicht werden, und seine nächste Etappe dürfte sein: Gleichschritt mit den politischen und wirtschaftlichen Arbeiter-Interessengemeinschaften. —

Im harmonischen Dreiklang der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen, von denen naturnotwendig jede auf die anderen beiden angewiesen ist, fällt uns als Kulturorganisation unsere besondere Aufgabe zu. Aus den vielen Aufsätzen, die unser „Fahrtgenos“ zu diesem Thema bereits brachte, müssen wir als Quintessenz entnehmen: Die naturhistorische Aufgabe jeder proletarischen Kulturbestrebung ist, den Wagen „sozialistische Entwicklung“ ein Stück auswärts zu ziehen. Unsere Kraft ist bestimmend für die Höhe, die wir erreichen.

Unsere Kraft also. — Nicht die Kraft eines Einzelnen, sondern jedes Einzelnen. Jeder, der im Rahmen einer Kulturorganisation wirken will, jeder, der im Sinne einer proletarischen, — vielleicht verständlicher — solidaren Kultur sich betätigen will, aber auch jeder, der für die Zukunft ein Zeitalter wahrer Brüderlichkeit herbeiführt, ist verpflichtet, auch seine Kraft einzusetzen, auf daß das Wort „Solidarität“ nicht zur hohlen Phrase werde. —

Täglich gewinnen wir neue Mitglieder, wir freuen uns über jeden, der ein Glied unserer Kette sein will; wenn wir in unseren Hoffnungen jedoch nicht enttäuscht sein wollen, dann müssen wir alle diejenigen als Kampfgenossen ablehnen, die in der Naturfreunde-Bewegung ein Mittel sehen, auf billige Weise zu schönen Fahrten und guten Unterkünften zu kommen, auf bequeme Art angenehme Unterhaltung zu haben. Sagt dem, der neu zu uns kommt, daß er sich nicht in ein gemachtes Bett legen kann, wir verlangen mehr als die Beitrittserklärung: wer Naturfreund sein will, muß frohen Verzens Opfer bringen können!

Hier scheint eines Grundübels Wurzel zu liegen: Die materiellen Leistungen unserer Organisation sind verärgert bekannt geworden, daß sich viele nur ihrerwegen anschließen, ohne die Absicht einer eigenen Leistung mitzubringen. Nur Nutznießer von Wert bedeuten aber eine Gefahr für dieses. Grundpfeiler der Naturfreunde-Bewegung ist Gemeinschaftsarbeit, Arbeit aller für alle. Nur mit dieser Einstellung können wir und alle proletarisch-gesellschaftlichen Verbände für unsere Klasse mehr bedeuten als selbstsüchtige Vereinsmeister. — Ueberpersönliches Gemeinschaftsgesühl als leuchtendes Vorbild dem Proletariat, so haben wir das Recht, als Kulturorganisationen zu nennen. Das hohe Lied der Solidarität nicht nur im Munde, sondern im Herzen, so haben wir der sozialistischen Entwicklung gebietet, so haben wir unseren moralischen Anteil an der proletarischen Befreiung. —

Wenige Tage trennen uns noch von der Leipziger Hauptversammlung; unsere Vertreter dazu können dort nur im Sinne proletarischer Solidarität schaffen. Jede Eigen-

lächtelei muß verbannt sein, und unsere Freunde werden nur dann befriedigt nach Hause kommen, wenn die Hauptversammlung unter obigen Gesichtspunkten nicht nur der Naturfreunde-Bewegung, sondern der gesamten Arbeiterklasse Bedeutungsvolles gegeben hat.

## Neue Aufgaben der Naturfreundebewegung.

Hermann Leopold, Bln.-Charlottenburg.

„Es gibt Brunnen, in die nie ein Sonnenstrahl, Stürzen, in die nie ein Gebenke gefallen ist, und Glückliche, die nie den Geist aufzugeben brauchen“.

**W**äre es gerechtfertigt, jemals an einer Sache enttäuscht zu sein, wollte man diese Enttäuschung in Worte der Ironie kleiden, man würde sich oft genug versucht fühlen müssen, jenen treffenden Satz Peter Gilles anzuwenden, wenn von der Naturfreundebewegung als einer Teilorganisation der klassenbewußten Arbeiterschaft die Rede ist. Spären wir uns jedoch eine Kritik dieser Behauptung unterstreitender Einzelercheinungen, die zu beobachten Jeder täglich in der Lage ist, und stellen wir als Quintessenz einer solchen kurz fest was ist, nicht was schwärmerisch veranlaßte Träumer in Augenblicken verzückter Begeisterung zu sehen glauben. Dem, der praktisch in einer Bewegung tätig sein will, müssen ideale, erstrebenswerte Zukunftsvorstellungen genau so wenig, wie dem Geographen sentimentale Reisebilderungen oder Erzählungen haarträubend beschreiblicher Abenteuer die kartographisch nackte Wiedergabe des Tatsächlichen entgegen kommen.

Das, was der politischen Bewegung ganz, der gewerkschaftlichen teilweise mißglückt ist: die organisatorische Einheit zu erhalten, ist uns rastlos arbeitend in der Naturfreundebewegung allerdings bisher gelungen. — Doch täuschen wir uns nicht: Gelungen nicht etwa, weil wir uns nunmehr berufen gefühlt, die Erben der einen grundlegenden und gemeinsamen Aufgabe des Proletariats zu sein, wissenschaftliche und kulturelle sozialistische Aufklärung und Bewußtseinsbildung planmäßig zu verbinden mit der ursprünglichen, der Eigenart unserer Bewegung entsprechenden Propagandatätigkeit für das soziale Wandern; — nein, gelungen vielmehr, weil wir uns ängstlich bemüht, bei Klampfenklang, Schmetterlingsfang, Hüftenbauprojekten, bei oft sentimentaler, oft weinseliger Gemüths- und Harmonieduetelei „Touristenderein“ zu sein, zu bleiben. In einer geschichtlich jedoch so mächtiger bedeutsamer Zeit, in der Epoche einer wirtschaftlich sich täglich rasend zuspitzenden, einer der Arbeiterklasse fast stündlich neue Aufgaben und Situationen aufzwingenden Entwicklung, kann sich diese den Luxus nicht gewähren, tausende ihrer erst besten, wissenschaftlich geschulten Kräfte gefesselt zu sehen in Funktionen, deren gewissenhafteste Ausübung bestenfalls nach Jahren mühseliger, aufreibender Arbeit der Bau eines Naturfreundehauses zielschend beendet. In einer solchen Zeit ist es ein ungerechtfertigter Unfug, keine Arbeit für die Zukunft des Sozialismus, wenn beispielsweise Berlin zwei außerordentliche Generalversammlungen der Ortsgruppe und ebensoviel ihrer Abteilungen (insgesamt also vorläufig  $26 \times 2 = 54$ ) beinahe zwei Monate wirklich zweckmäßiger zu verwendender Tätigkeit gezwungen ist, lediglich damit auszufüllen, feststellen zu können, welche Mittel und Wege gegeben sind, die für den geplanten Ankauf des Landheimes nötigen und durch „moralisch“ Verpflichtung von der Mitgliederschaft aufzubringen übernommenen Geldmittel einzutreiben. Man mag sich streiten darüber, ob die Schaffung von Landheimen an sich schon proletarische Kulturarbeit im Sinne unserer Aufgaben sein kann, hat man jedoch durch einen bindenden Beschluß eine solche Notwendigkeit anerkannt, ist man auch gezwungen, die sich aus ihr ergebenden Schlussfolgerungen zu ziehen — ganz gleich, nach welcher der zwei möglichen Richtungen hin. Denn das eine sei für diese spezielle Erscheinung wie für die vielen durch sie charakterisierten Fälle ein für allemal festgesetzt (die Beschlüsse der letzten Baukonferenz berechtigen uns dazu): Organisation ist Zwang, und nicht nur moralischer! Die Zugehörigkeit zu einer Organisation, auch der Naturfreundebewegung, ist die unbedingte Anerkennung einer übernommenen, nunmehr selbstverständlichen Verpflichtung gegenüber all den Aufgaben, deren Lösung sie sich zum Ziel ihrer Arbeit gesetzt. Eine von einem nicht unbeträchtlichen Teil unserer Genossen propagierte „Freiheit“ in Gemeinschaft und Arbeit beginnt erst da, wo die organisatorische Verpflichtung sowohl in geschäftlicher wie sachlicher Tätigkeit als selbstverständlich, nicht langer und nichtbarer Diskussionen wert, erfüllt ist, und auch dann nur im Rahmen des die ganze Sache fördernden. Aussprachen über Beitragslöse, Vorstandswahlen usw. mögen Angelegenheiten sein, die unerlässlich sind für die Geschäftsführung, die aber unter keinen Umständen an sich schon Kulturarbeit, sondern auch im weitgehendsten Falle nur Voraussetzungen für sie bilden.

Wollen wir kurz noch einmal zusammenfassend darauf hin: die Organisation der Naturfreunde in bloßer Touristenvereinsform ist ein gehaltloses Gebilde, das nicht nur überflüssig, sondern für die Vorwärtseentwicklung der proletarischen Bewegung hemmend, ja sogar schädigend ist.

Wir müssen ganze Arbeit machen; grundlegende, gemeinsame Werte für die Zukunft des Sozialismus schaffen, eine Tätigkeit ausfinden, die notwendig vernachlässigt werden mußte im harten Tageskampfe der entzweiten, sich oft kleinlich genau bescheidenden Vorkriegsorganisationen der Arbeiterschaft. In seinem Marxismus besitzt das Proletariat jenes mächtige Fundament moderner Gesellschaftswissenschaft und der politischen Ökonomie, jene feine Untersuchungsmethode aller sozialen Erscheinungen, kurz die überzeugende Grundlage jedweder proletarischer Kultur. Seine Dialektik uns zu eigen zu machen, die ethische und ästhetische Erziehung der jungen Generation des Proletariats in der Form zu begreifen, ihr nicht nur Wissen und Weisheit zu übermitteln, sondern mehr noch, und das erst ist bestimmende Kraft, durch das persönliche Beispiel, durch Charakterfestigkeit und Gewissenhaftigkeit die Zweifelnden zur Nachbesserung anzuspornen, — all das ist Arbeit im Sinne unserer Aufgaben. Darüber hinaus müssen wir versuchen, in machtvollem Zusammenwirken (Sprechchor usw.) Gemeinschaftswerte zu wecken, zu wagen, die vielen Interessen und Tendenzen, die in ihrer individuellen Zurückgefallenheit nutzlos verwehen, zu einer zu kollektivistischer und brüderlicher Arbeit. Was ich schon einmal betont, sei darnach auch in diesem Zusammenhang wiederholt. Unermüdet planmäßiges Schaffen muß aus unserer Bewegung eine Balance zu wahren versuchen, die jederzeit dem Ganzen an edler Begeisterung und jählichem Willen starke Kräfte voll überlegender, gesauelter Sakralität zuführen kann, die selbst geschlossen in die Reihe tritt, wenn die Zeit es von ihr fordert. Nicht Zahlabendgeschwätz noch öde Prinzipienreiterei soll diese Tätigkeit gebären, sondern unbeeinträchtigt von einer parteipolitischen Engherzigkeit soll es für uns die großen kulturellen Probleme der sozialen Revolution zu lösen, sie in ihren wissenschaftlichen und ökonomischen Grundlagen zu erforschen, wie aus ihren Wandlungen und Entwicklungen zu lernen, unermüdet zu lernen, um aus ihrer Erkenntnis die Nutzenanwendung für unser künftiges Wirken zu ziehen. Mehr noch als das erwächst uns aus unserer Aufgabe als proletarische Bewegung die unabwiesbare Pflicht, uns mit den tatsächlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse vertraut zu machen, selbst handelnd auch in diesen Kampf tätig einzugreifen in dem klaren, bewußten Erkennen, daß der Mensch als solcher bestimmt und in Fesseln gehalten wird durch die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, daß erst eine durchgreifende Umwälzung dieser im Sinne des Sozialismus den „neuen Menschen“ gebären kann.

Radikal mit der Lösung dieser ungeheuer wichtigen, historisch notwendigen, und vor allen andern Aufgaben ausfallenden Arbeit zu beginnen, muß die Lösung einer neuen Epoche in der Naturfreundebewegung sein. Das heißt jedoch keineswegs, in banaler Wichtigkeitserei durch fade Phrasendrescherei die organisatorische Einheit unserer Bewegung zu zerreißen.

„Radikal sein“ heißt in diesem Zusammenhang, wie Marr einmal festgestellt, „die Sache an der Wurzel zu fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst“.

## Aufgaben unserer Presse.



Als eine der wichtigsten Waffen im Klassenkampf gebrauchen wir die Arbeiterpresse. Ihr fällt die Aufgabe zu, die Interessen des Proletariats dem Bürgertum gegenüber rücksichtslos zu vertreten, die sozialistischen Ideen zu propagieren und zu allen Gelegenheiten des gesellschaftlichen Lebens klar und prägnant im proletarischen Sinne Stellung zu nehmen. Die Presse ist sozusagen der Kopf der Arbeiterbewegung. In ihr finden wir Theorie und praktische Arbeitserfahrung vereint. Als scharfe Waffe einer Bewegung, die auf den Sturz der heutigen kapitalistischen Gesellschaft hinstrebt, ist sie auch polemisch, angreifend, und führt einen scharfen Kampf gegen die bürgerliche Presse. Was von letzterer auf unzähligen Rotationsmaschinen an Lüge und Arbeiterfeindschaft da abgerollt wird, wie durch systematische Beeinflussung der wissenschaftlichen und künstlerischen Literatur zur Beseitigung der bürgerlichen Herrschaft und Ideologie beigetragen wird, ist ungläublich.

Eine große Rolle spielen die Druckerzeugnisse, die zur Ausbreitung und Stärkung der bürgerlichen „Kultur“ und des Sports herausgegeben werden: Die Sport-, Wander- und ähnlichen Zeitschriften. Ihren Sirenenklang der „Neutralität“ brauchen wir auf seinen antiproletarischen Grundton hin gar nicht mehr zu prüfen. Daß sich hinter den Schriften für „Heimatkunde“ und „Volkstum“ — soweit sie aus bürgerlichem Lager kommen — oft nur mühsam das nationallistische Antlitz verbirgt, ist uns ebenfalls klar.

Und doch findet Naturwissenschaft und Naturerlebnis eine dauernde Pflege beim sporttreibenden und wandernden Proletariat. Ja, erst aus den sozialistischen Forderungen auf Befreiung des Bodens aus den Händen des Kapitalisten und Ueberführung in den Besitz der Gesamtheit der Werktätigen kann man mit größtem Recht die wahre Natur- und Heimatliebe ableiten! In all diesen Fragen einen proletarischen Standpunkt entwickelt und einen Widerstand gegen die bürgerliche Auffassung eingeleitet zu haben, war eine Haupttat der Arbeitersport- und Kulturorganisationen, insonderheit der Wanderer. Die Zeitungen und Mitteilungsblätter unserer Organisation dürfen daher nicht auf das Gebiet des Wandertechnischen beschränkt bleiben. Sie müssen zum Kritiker der bestehenden Verhältnisse und Ausgangspunkt neuer, aufbauender Arbeit auf kulturellem Gebiet werden. Da die Voraussetzungen zur Neuorganisation dieser Kräfte nur beim Proletariat liegen, ist auch die Methode, nach der diese Arbeit in unserer Organisation und an unseren Blättern zu leisten ist, gleich der der Arbeiterschaft überhaupt; d. h. die kulturellen Streitfragen werden ausgetragen als **Klassenkampf**.

Wie wir dem Klassenkampf durch den Marrismus eine wissenschaftliche Grundlage geben haben, so muß daneben eine Organisierung des **Gefühlslebens** der Arbeiter einhergehen, um auch hier nach eigenen Gesichtspunkten etwas Neues schaffen zu können. Als Angehörige einer Klasse müßte es uns möglich werden, einen Gefühlsausdruck zu finden, der direkt aus dem Leben und der Arbeit des Proletariats erwächst. Nicht einen Begriff gilt es aufzustellen. Nein, viele unzählige Lebensäußerungen der Arbeiter sollen getragen werden von einem Gefühl der Klassenolidarität, des Kampfeswillens, der Lebensfreude! Andere Klassen vor uns haben stets ihre „Wahrzeichen“ in diesem Sinne aufgepflanzt (von der Bundschuhfahne, dem Lied vom „Armen Kunrad“ aus den Bauernkriegen bis zur schwarz-rot-goldenen Bürgerfahne und den Liedern Berweghs und Freiligraths aus 1848). So versucht das Proletariat heute wiederum der Sprache, dem Lied und der Farbe eine eigene Bedeutung im Sprechchor, Kampflied und dem leuchtenden Rot seiner Fahnen zu geben.

Ein Teil dieser Begeisterung, ein Teil des proletarischen — unter den heutigen Verhältnissen so oft erdrückten — Schöpferwillens findet seinen Ausdruck in den Spalten unserer Gaubblätter. Innige Naturfreundschaft, der Arbeitsrythmus und zuweilen der Aufschrei des getnehteten Arbeiters finden hier ihren Weg in die Herzen der Klassenengenossen. Daß dies nicht immer in den Formen gut klappernder Versmaße zu sagen ist, dürfte auch den Genossen, die einen Versuch zum Neuen, Eigenen in ihrem Gaublatt noch nicht unternommen haben, klar sein. Wie überhaupt nur anzuraten ist, sich von den Traditionen zu lösen, die uns als einen konservativen Faktor auf dem Gebiete unseres Zeitschriftenwesens erscheinen lassen. Die elenden Zeiten drücken sowieso schon unseren Gaublättern einen oft notdürftigen Stempel auf.

Um so erfreulicher ist es, wenn einzelne Gane auch in der buch künstlerischen Seite versuchen, eine freie Note zum Ausdruck zu bringen. Der Dinoschnitt ist hier zum billigen und dankbaren Arbeitsfeld geworden. „Ja, bei uns haben wir diese Genossen aber nicht!“ werden einige antworten. Nun sind solche Genossen wohl doch noch hier und da „versteckt“, und außerdem wird ein Austausch von Artikeln, Gedichten und Druckstöcken der Gaubblätter untereinander von großem Wert für die Gesamtbewegung sein. „Nachdruck verboten!“ und ähnliche bürgerliche Eigentums- und Pressenläzchen dürften ja wohl unter uns erledigt sein. Es wäre dies ein praktischer Versuch gemeinsamer Arbeit.

Haben wir als Sozialisten die Erkenntnis gewonnen, daß es nur der Gesamtheit der Arbeitenden gelingen wird, durch ihre Organisationen und nicht zuletzt durch ihre Presse, das wankende Gebäude der bürgerlichen Gesellschaft vollends einzureißen und die Ansätze des Neuen zu fördern, dann sollten unsere Gaubblätter und vor allem das Hauptorgan unseres Vereins sich dazu berufen fühlen, tatkräftig an dieser riesigen Aufgabe mitzuwirken!!

Genossen, baut eure Gaubblätter aus und kämpft in ihnen als Arbeiterwanderer für eine bessere Lebenshaltung, für den Kulturaufbau der Arbeiterklasse! e. p.

# Ortsgruppe Berlin e. B.

Lehrer: Fritz Partdelmann, 22, Statiger Straße 123.  
 Sekretär: Margarete Pojche, Schmagendorfer, Widroher  
 Str. 38. Postfachkonto 12500 Berlin.  
 Verbindungsausschuss: Hermann Wendt, Charlottenburg,  
 Gauer Str. 20 (Bild. 1716).  
 Die Geschäftsstelle, Stallstraßenstraße 62, Hof, Keller,  
 ist jeden Freitag von 7-8 Uhr geöffnet.  
 Jubiläumstag: Sonntag, 12. Juli, Jugendliche  
 200 Mk., Ehefrauen und Lehrlinge 300 Mk.

## Naturfreunde-Bücherstube Berlin.

Anschrift: E. Behner, Marienburgerstr. 31 (b. Siewert).  
 Montags 6-8 Uhr bei Behner, Freitags 6-9 Uhr  
 Stallstraßen Str. 62 Keller.

### Kinderführer.

Die „Pädagogische Arbeitsgemeinschaft“ ist verlagert bis  
 Oktober. Sendet umgehend die Bibliotheksverzeichnis  
 sowie die Adressen der Ortsgruppen an Hanni Esderitz,  
 Am Reinholdhof-Platz, Köpenicker Str. 71.

### Aufruf!

Alle Mitglieder der Abt. Gesundbrunnen, Niederschön-  
 hausen, Norden usw., die in Pantow oder Niederschön-  
 hausen wohnen, werden zur Gründung einer Abteilung  
 Pantow-Schönhausen zusammengerufen. Zeit und Ort:  
 21. Juli 7.30 in der Wohnung des Gen. Erich Hinz,  
 Pantow, Schönholzerstr. 12. (Gen. Vorstand.)

Am Sonntag, den 5. August Treffahrt  
 aller Organisationen des Proletarischen  
 Kulturkartells zur Krümmen Lese bei  
 Mahnsdorf.

Gesang. — Rezitationen. — Sprechchor.  
 Der Tag ist von allen anderen Fahrten  
 und Veranstaltungen freizuhalten.

### Wanderansweise

Wollt nur der Ortsgruppenleiter aus, Freitags Geschäfts-  
 stelle oder in der Wohnung.

### Verloren!

Am Sonntag, den 6. Mai (Kaisertag) abends auf dem  
 Schöneberg Gesundbrunnen wurde ein zusammengelegter  
 brauner Ledertasch mit schmalen schwarzen Band verloren.  
 Inzwischen aber Nachtsicht erbeiten an Clara Langgraf (Abt.  
 Sedding), A 39, Kraushofstr. 16.

### Nachruf!

Am 1. Pfingstfeiertag verstarb plötz-  
 lich unser Genosse

### Erich Hübner.

Der Verstorbene war lange Jahre  
 tätiges Mitglied der Arbeiterwander-  
 bewegung, teils bei uns, teils im  
 Arbeiterwanderband. Wir wollen  
 seiner ehrend gedenken, indem wir  
 arbeiten, wie er es für uns getan.

### Zusammenkünfte.

- 1. Juli Jubiläumstag 7.30 Gipsstraße 23 a.
- 2. Monatsprogramm imudrinca.
- 3. Vorführung (Samst. Arbeiterausflieger 6.30 - 8).
- 4. Kinderfächerführung Stralauer Str. 55.
- 5. Sitzungsausschuss 7.30 Gipsstr. 23 a.
- 6. Arbeit in der Arbeiterarbeit (Gau-  
 treffes, Gründungsfeier).
- 7. Monatsversammlung Reumärkerstraße 15.
- 8. Vortrag Dr. Dem. „Sozialismus - Kommuni-  
 smus“.
- 9. 7. Auguster Verband Stallstraßenstr. 62.

# Abteilungs-Veranstaltungen.

## Raumichulenweg

Bruno Garstern,  
 Treptener Str. 5.

Dienstag 7-9 Uhr beim Gen. Erich Hinz, 10. Monats-  
 versammlung \* 10. Vortrag: „Wundenbehandlung“ \*  
 17. 24. u. 31. Spielen auf der Weite. Treff 6.45 Uhr.  
 Fahrten: 14. 15. Fernodderer Bank. Treff 5.30 Uhr.  
 \* 28. 29. Erntedankfest.

## Britz

Jeden 1. u. 3. Montag im Jugendheim Rathaus.  
 Margarete Lucht, Pantenburg,  
 Dammstr. 12.

5. Geschäftliches \* 14. Nacht „Fritz Reuter“ \* 19.  
 Koffer: „Die Materialismus“ \* 26. Diskussion.  
 Fahrten: 1. Treppahrt \* 15. Baarnheimer See.

## Charlottenburg

Fritz Gräbe,  
 Gabelstr. 16.

Donnerstag 7-9 Stallstraßenstr. 62 \* 8. Rädelabend  
 bei Reibold, Gauerstr. 20 \* 5. Geschäftliches \* 12. Kaper-  
 bucher: „Der Wohnungsreform“ \* 19. Volksgemein: Ar-  
 beitsorganisation im Mittelalter“ \* 26. Abendpassiergang  
 zum Leufelssee. Treff 7 Uhr. Bekehrung \* Beiträge zahl-  
 bar am 5. Einwendungen der Volk nur an den Obmann.  
 Fahrten: 7. 8. Buchführung, Sedding, Leufelssee, 8. 11.  
 Uebel. — Grasing \* 8. Rädelfahrt Müdnitzberg, 7. 11. Uebel.  
 Jungferheide — 8. Reibold \* 21. 22. Abteilungsreifeahrt,  
 Reiboldhof.

Jugendgruppe: Montag 7-9 Turmhalle, Kirchhofstr. 2.  
 Fugl. Sinn,  
 Reimner Str. 10.

## Gesundbrunnen

Freitag 7-9 Schüler-lyceum (Gegensaal), Damm-Edt  
 Vorträge \* 8. Vortrag \* 27. Metallbederungsvermittlung \*  
 6. Abendwanderung nach Reiboldhof. Abt. 5. 11. u. 6. 06  
 Gesundbr. — Lehmann \* 9. Abendwanderung Stolpe,  
 Wittenwerder. Abt. 5. 26. Gesundbr. — Fritz Sinn.

Fahrten: 8. Strauberg, Pöglitz, 5. 30. Gesundbr. Ruch \*  
 14. 15. Püfersörde. \* 11. u. 6. 30. Gesundbr. Sonntag-  
 rufahrtfahrt n. Grünberg. — F. Sinn und Seidel \*  
 21. 22. Müdnitzberg, Reibold. \* 4. 11. Reibold. Abt. — Reu-  
 mann \* 24. 29. Zum jäh. Winter. 5. 15. Gesundbr. — Reu-  
 mann, Schier, Berlin.  
 Marienburger Str. 34.

## Hohenschönhausen

Erwin Schier, Berlin,  
 Marienburger Str. 34.

Dienstag 7.30-10.00 beim Hauptstr. 9 \* 10. Ge-  
 schäftliches \* Freitag 7-9 Spielwiese Oberseeplatz,  
 Ewald Benzel, Pantow,  
 Wartenfelder Str. 8.

## Rantow

Dienstag 7-10 Jugendheim Schulstr. \* 9. Austausch:  
 „Weltliteratur“ \* 10. „Vürgerliche und proletarische  
 Jugendbewegung“ \* 17. Jahrestreffen \* 24. u. 31.  
 „Gauversammlung“.

Fahrten: 8. Pöglitz, Reibold, 6. 11. Südrade \* 14. 15. Ber-  
 nau, Ueppitzer, 11. Südrade \* 22. Seddingsee, 5. 11. Südrade,  
 Georg Wagner, Reibold,  
 Wartenfelder Str. 11.

## Lichtenberg

Donnerstag 7-9.45 Jugendheim, Donnerstag 22 \*  
 6. Geschäftliches \* 12. Fritz Schupp: „Das Volkstum“  
 (mit Viedervorträge) \* 19. Niederabend \* 26. Erich  
 Brod: „Der Verfall der bürgerlichen Gesellschaft“ \* 2.  
 Funktionen bei Vertreibung \* 3. Auguster Sternwarte.  
 Treff 7.30 Uhr Stralau-Hummelsberg \* 17. Niederabend  
 in Reiboldhof \* 21. Abendwanderung Gipsstr. Reiboldhof.  
 Treff 7. 11. Uebel, Stralau-Hummelsberg.

Fahrten: 1. Reiboldhof, Reibold, Abt. 5. 15. Stralau-  
 Hummelberg — Hamacher \* 7. 15. Reiboldhof, Krummer  
 Str. Abt. 6. 16. Reibold, Uebel. (Sonntagstreff) — Wagner \*  
 14. 15. Brand, Woldenauer Platz, Abt. 6. 11. Gipsstr. Abt.  
 (Sonntagstreff) — Hamacher \* 21. 22. Sandberg, Reu-  
 mann, Abt. 5. 15. Stralau-Hummelsberg. — Garstern \*  
 28. 29. Reiboldhof, Reibold, — Hamacher.

## Lichterfelde

Kurt Giese, Lichterfelde,  
 Dammstr. 24.

Freitag 11 a. 6. 2. Spielwiese, Reibold \*  
 13. Niederabend \* 20. Spaziergang Gipsstr.  
 Fahrten: 15. Reiboldhof (Reibold), 6. 11. Uebel. \*  
 28. Uebel, 7. 11. Reiboldhof.

## Witte

Baumstr. 18 a.

Donnerstag 7.30 im Reu. Große Straßener Str. 10.  
 Nummer \* 6. Monatsversammlung \* 12. Vorträge:  
 „Bürgerliche Kultur im proletarischen Leben“ \* 19. Vor-  
 lesung \* 26. Vortrag \* Jeden Sonntag Niederabend \*  
 Am 2. u. 1. Reiboldhof, Reibold.  
 Fahrten: 1. Treppahrt Reu. Kanal, 6. 30. Reibold-  
 Hof \* Reu. Kanal \* 7. 8. Reiboldhof (Reibold), 6. 11.  
 Uebel, Reibold, Reu. Kanal \* 21. 22. Uebel, Reibold,  
 Abt. 5. 15. Gipsstr. Treff (Sonntagstreff) — Reu. Kanal.

**Wahl**

Wahltag 9. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Neuföhn**

Wahltag 2. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Niederhöhenhausen**

Wahltag 2. II. ...  
Wahltag 7. II. ...

**Norden**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Naturfreunde-Ausstellung**

Wahltag 5. II. ...  
Wahltag 11. II. ...  
Wahltag 17. II. ...

**Nordost**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Oden**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinhardtsdorf-Df**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal-Verband**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

Wahltag 14. II. ...  
Wahltag 20. II. ...

**Reichs**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...

**Reinthal**

Wahltag 1. II. ...  
Wahltag 7. II. ...  
Wahltag 11. II. ...



**Naturwissenschaftliche Abteilung**

Lehrstuhl für Naturgeschichte  
 Vorstand: H. Eberhard, Berlin 70, Ebersstr. 21 & 2  
 Lehrkräfte: A. Brückner, Berlin 70, Ebersstr. 21 & 2  
 Lehrkräfte: H. Eberhard, Berlin 70, Ebersstr. 21 & 2  
 Lehrkräfte: H. Eberhard, Berlin 70, Ebersstr. 21 & 2  
 Lehrkräfte: H. Eberhard, Berlin 70, Ebersstr. 21 & 2

**Botanisch-geologische Studienfahrt**  
**Müdersdorf**  
 Prof. Dr. G. G. G. G.

**Vorzeige:** Antons August Borch eine Gipsbüche  
 unter diesen Verhältnissen.

**Abmeldung:** Bei Verfallung mußten wir um  
 Nachmittags 12 Uhr im Hotel Müdersdorf  
 Müdersdorf, hestehen.

**Lehrstuhlinhaber:** Prof. Dr. G. G. G. G.

**Meißnershof bei Hennigsdorf**  
**Heimwärts:**

- 1. Max Gante, Berlin 70, Ebersstr. 21
- 2. Adolf Thierck, Berlin 70, Ebersstr. 12 IV
- 3. Max Schöler, Berlin, Ebersstr. 12
- 4. Erich Geißel, Berlin, Ebersstr. 11
- 5. Emma: Max Gante, Berlin 70, Ebersstr. 21
- 6. Kasper: Erich Geißel, Berlin 70, Ebersstr. 11
- 7. Medizinisch-anatomisch, Führung selbst betonen
- 8. Personen, welche ihre Ferien im Landheim verbringen wollen
- 9. dürfen sich gegen Vorlegung ihrer Mitgliedskarte beim Gen.
- 10. A. Thierck eine Reserveliste ausstellen lassen. Ohne die
- 11. selbe können die Schlüssel nicht ausgehandelt werden.

**Vandenberg (Warte)** Chem. Emil Krich  
 Ebersstr. 11  
 Diensttag und Donnerstag im Hofmüllershaus

**Vudermalde** Chem. Alfred Müller  
 Ebersstr. 11  
 Diensttag 7-10 Jägerstr. 11, Müdersdorf

**Bezirk Oberspree**

**Bezirksleiter:** Kurt Eberhard, Coppenhagenstr. 23  
 Nr. 2 & Bezirksleiter: Walter Goltz, Goltzstr. 23  
 Jägerstr. 10

**Jägersberg-Grünau** Chem. M. Eberhard  
 Ebersstr. 11  
 Donnerstags 7-11 im Heim Müdersdorfstr. 11  
 Abendspaziergang, Fern, 10-11 im Heim Müdersdorfstr. 11  
 Nachabend, 8-9 Mitgliederversammlung & Gärten  
 betreuung im Heim

**Friedrichshagen** Chem. Erich Geißel  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag 8-11 im Ebersstr. 11 & 6. Monats  
 versammlung & 11. Kart, 7-8 Gärten & 9. Abend  
 wandlung & 2. Postkarte & 3. Fahrt nach Berlin

**Karlshagen** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Donnerstag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Hennigsdorf** Chem. Arthur Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Müdersdorf** Chem. Erich Geißel  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Waldow** Chem. Erich Geißel  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Waldow** Chem. Erich Geißel  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Frankfurt a. M.** Chem. Paul Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Bezirk Ost-Brandenburg**

**Bezirksleiter:** Walter Goltz, Brandenburg  
 Ebersstr. 11

**Hennigsdorf** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Donnerstag 7-10 im Heim Müdersdorfstr. 11  
 Nachabend im Heim Müdersdorfstr. 11

**Mammsdorf** Chem. Erich Geißel  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Spandau** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Berlin** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Bepersdorf b. Bernau** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Bezirk West-Brandenburg**

**Bezirksleiter:** Walter Goltz, Brandenburg  
 Ebersstr. 11

**Brandenburg a. S., e. S.**  
 1. Chem. Kurt Garte, Ebersstr. 11  
 2. Abmeldung, Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11  
 3. Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11  
 4. Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Wentzin** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Premnitz** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Kathenow a. S.** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

**Waldow** Chem. Kurt Garte  
 Ebersstr. 11  
 Sonntag im Heim Müdersdorfstr. 11

# Bezirk Elbe

Bezirksleiter: Carl A. Bölla, Maderstraße, Wilmersdorf  
Ziel: 7. Kultur-, 8. Kultur-, 9. Kultur-, 10. Kultur-

## Magdeburg (Elbe)

Abend: A. Claus, M. Schindler, 7.  
Freitage im Rindfleisch, 11. Monatsversammlung am  
Jahrg. 1. Jahrgang, 12. Jahrgang, 13. Jahrgang

## Schönebeck a. O.

Abend: W. 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Dienstags im Abend, 1. Jahrgang

## Stendal

Abend: Dr. G. B. 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Anschrieben: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Dienstags und Freitag 8. U. im 1. Jahrgang

# Bezirk Prignitz

Bezirksleiter: Siegfried Peltz

## Perleberg

Abend: Paul Wagner, 1. Jahrgang  
Dienstags und Freitag 8. U. im 1. Jahrgang

## Wittenberge

Abend: Carl Neumann, 1. Jahrgang

# Bezirk Lausitz-Ost

Bezirksleiter: Ernst Dack, 1. Jahrgang, 2. Jahrgang

## Cottbus (Lausitz)

Abend: Lorenz Bergmann, 1. Jahrgang  
Donnerstags im Schützenhaus, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung im Gen. Wald, 3. Jahrgang  
Donnerstags nach dem 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag nach dem 1. und 2. Jahrgang, 3. Jahrgang

## Forst (Lausitz)

Abend: Willi Brückner, 1. Jahrgang  
Dienstags 7. 9. 11. Kulturgruppe, 2. Jahrgang  
Freitag 7. 9. 11. Kulturgruppe, 2. Jahrgang  
Freitag 7. 9. 11. Kulturgruppe, 2. Jahrgang

## Gassen (N.-L.)

Abend: Paul Klein, 1. Jahrgang  
Sachverständige in der Schul. Schule (Zimmer 2)

## Guben

Abend: Hermann Lange, 1. Jahrgang  
Montags 7-9 Kulturgruppe, 2. Jahrgang  
Freitag 7-9 Kulturgruppe, 2. Jahrgang

## Muskau (D.-L.)

Abend: Felix Sauer, 1. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Nietzchen (D.-L.)

Abend: A. Stephan, 1. Jahrgang

## Soran (N.-L.)

Abend: Paul Stein, 1. Jahrgang  
Anschrieben: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Dienstags Zusammenkunft, Freitag Kulturabend im  
Grim. Saganer Straße 11, 7. U.

## Weißwasser (D.-L.)

Abend: Ray Bärnack, 1. Jahrgang  
Zusammenkünfte in der Schul. Schule (Zimmer 2)

# Bezirk Lausitz-West

Bezirksleiter: Kurt Krüger, 1. Jahrgang, 2. Jahrgang

## Bodwitz (N.-L.)

Abend: Fritz Mehlitz, 1. Jahrgang  
Zusammenkünfte jeden Freitag 7. U. im Kulturhaus  
am 1. Jahrgang, 2. Jahrgang

# Koethebran (N.-L.)

Abend: August Endler, 1. Jahrgang  
Zusammenkünfte jeden Freitag 8. U. bei Stuben.

## Fensterwalde (N.-L.)

Abend: A. Schertland, 1. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Grube Grita

Abend: Dr. A. 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Hörlich (N.-L.)

Abend: Carl Mayer, 1. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Leutewitz

Abend: Otto 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Nauno

Abend: Carl Mayer, 1. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Näshen u. Umgebung

Abend: Alfred Böttcher, 1. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Alt-Töbern

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Büden

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Tabitzsch

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Gr.-Näshen

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Ne-Altshütte

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Särchen-Altshütte (N.-L.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Schönborn (N.-L.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Senftenberg (N.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Spremberg (N.-L.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Welzow (N.-L.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Zischoregoda

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

# Bezirk Pommern

Bezirksleiter: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang

## Penenborg (Pom.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

## Stolz (Pom.)

Abend: 1. Jahrgang, 2. Jahrgang  
Freitag 11. Monatsversammlung, 2. Jahrgang

# Zukunftsfragen der proletarischen Wanderbewegung.

Adolf Van. Br. Neufahrn.



und die einzige Bestimmung der Entwicklung in Natur und Gesellschaft ist ein Fortwährendes Werden und Werden auch im gesellschaftlichen Leben bedingt. Wir als Naturfreunde und Sozialisten haben die Aufgabe diesem Werden nicht gleichgültig gegenüber zu stehen, sondern die Entwicklungssphäre auf ihre Auswertungs-möglichkeiten für die Interessen und Notwendigkeiten des proletarischen Klassenkampfes zu untersuchen. Wir Naturfreunde stehen mitten im brodelnden Leben der Gesellschaft, werden durchdringt von den Strömen dieser Gesellschaft und können deshalb nie eine alle gesellschaftlichen stampfe überbrückende Zielvorgabe machen. Unsere Organisation aber wird damit zu einem Glied in der Gesamtbewegung der proletarischen Klasse, wird zu einem wichtigen Faktor in der Front des proletarischen Kampfes.

Diese Tatsache dürfen wir nicht verkennen, wollen wir klar umrissen den Aufgabenkreis unserer Bewegung durchzeichnen und festlegen.

Angesichts der kommenden Naturverhältnisse in Ostpreußen erscheint es mir an der Zeit, einmal kurz die Entwicklungsbedingungen und Bedingungen der bisherigen und zukünftigen Gestaltung unserer proletarischen Wanderbewegung aufzuzeigen, gemessen allerdings an den Ansätzen und Tendenzen, die sich besonders in der Arbeit der norddeutschen Gruppen und Gänge als Vorboten kommenden Werdens herausgehäht haben. Ausgehend von diesem begrenzten Wirkungsbereich wird jedoch nicht vergessen werden, daß die im folgenden gezeichnete Entwicklung zweifellos auch einmal Allgemeines der gesamten Naturfreunde-Internationale werden kann.

Wie schon durch die ganze landschaftliche Struktur in Ostpreußen, in Schwedisch- und Süddeutschland die Entwicklung des T-N-T-K dort als hohe Touristen-Organisation bedingt ist, so genallerte sich auch bis zum heutigen Tage das Leben und Treiben in den Ortsgruppen des nördlichen Deutschlands gleichermachen. Wanderurlaub und Jugendlust waren die hauptsächlichsten Momente des Gruppenlebens. In der nachrevolutionären Gestaltung des politischen Lebens in Deutschland mit ihrer besonderen Zuspitzung der parteipolitischen Situation hat hier gewaltigen Wandel geschaffen, oder aber es wird es, wo solches bisher noch nicht geschehen ist. Abgesehen davon, daß durch die Parteigegegnisse sich eine gewaltige Arbeit innerhalb der Arbeiterklasse selbst aufgetan hat, ist auch die Entwicklung der proletarischen Jugendbewegung besondere Wege gegangen. Aus der allumfassenden Bewegung der Vorkriegszeit - einem Junaborn wissenschaftlicher Erkenntnisfrucht des Werdens und Gestaltens in Natur und Gesellschaft - wurden wie mals geipalten, engherzig parteipolitisch orientierte Organisationen, die auf Grund der Notwendigkeiten des politischen Tageskampfes die wissenschaftliche Durchbildung ihrer Mitglieder ins zweite und dritte Glied ihres Kampfes zurückdrängen mußten. Und diese Entwicklung ist heute noch nicht einmal abgeschlossen, sondern sie wird zweifellos zu einer noch engeren Verbindung von Partei und Jugend führen. Das den haben die wirtschaftlichen Kräfte die Jugend mehr denn je erfaßt und zur Durchführung der sich hier ergebenden Aufgaben Jugendorganisationen der Gewerkschaften entstehen lassen, die auch wiederum gerade klar sonderlich zur Hebung der Einheitlichkeit des Organisationsbildes beitragen.

Ein weiteres Kapitel im Organisationsleben der Arbeiterklasse bildet der Entwicklungsgang der Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen. In den hier gar zu oft gepflegten Organisationsideologien und -schematismen erkennt man am vorzüglichsten die bürgerliche Ideologie, die noch heute Nöbe und Drogen der Proletarier aller Länder erfaßt hat. Und zumal einwärts der Interessen so ähnlich wie andererseits der rein weltlichen Bewegung der Arbeiterklasse sind im besonderen die ethischen Aufgaben der Arbeiterbewegung am ins Hintertreffen geraten.

Da erscheint es denn heute mehr als natürlich, daß gerade in der proletarischen Wanderbewegung, anfangs hier und dort jagbar und verschwommen, die Probleme auftauchen: die mit ein Lebensmoment der proletarischen Bewegung überhaupt sind: Probleme, die die allgemeinen Fragen der Bildungsarbeit umfassen: Probleme schließlich, die schärfer und kräftiger die Fragen der bürgerlichen Wissenschaften, der bürgerlichen und proletarischen Kultur berühren. Jagbar und verschwommen, nannte ich die Fragen, jagbar und verschwommen ist auch heute noch, was man an überkommenen proletarisch-kulturellen Erkenntnis und sozialistischer Ethik in den Köpfen einzelner Proletariergruppen, und da wieder besonders einzelner Wandergemeinschaften, zu bestimmen (Erkenntnis) durchgerungen hat. Jagbar und unvollkommen mag alles dieses sein, läßt doch die monströse Gestaltung des wirtschaft-

lichen und politischen Lebens noch keine klare Begriffsbestimmung einer proletarischen Kultur, einer sozialistischen Ethik zu.

Wir bezeichnen die kommende Kulturperiode mit dem Begriff proletarische Kultur im Gegensatz zur jetzigen, der bürgerlichen. In dieser war alles ästhetische (schöner) Leben in der Gesellschaft von der herrschenden Klasse beeinflusst, d. h. von einer kleinen besitzenden Schicht, während die große arbeitende Masse auch hier nur das Uebelste (z. B. Schundfilm, Schundliteratur usw.) zu sehen bekam und dazu jeder Genuss nur den Verdürftissen der einzelnen Personalität gewährt wurde. In der neuen Gesellschaft, in der neuen Kultur aber soll alles ein anderes Gesicht bekommen. Der Geist der gemeinsamen Interessen und der Klassen солидарität soll alles Geistesleben im Proletariat und schließlich in der ganzen Menschheit durchziehen. Dazu bedarf es natürlich ganz anderer Vorarbeiten. Und damit komme ich wieder auf das am Anfang Gesagte zurück.

Wir sehen heute, wie Parteien und Gewerkschaften mit Arbeit überlastet sind; wir sehen, wie die Jugendorganisationen sich im Fahrwasser derselben befinden und deshalb ihrer besonderen Aufgabe, der Jugendbildungs- und Erziehungsarbeit, nicht mehr gewidmet werden können. Wir erkennen aber demgegenüber, wie gerade in Mittel- und Norddeutschland im besonderen einzelne Wandergewerben mehr und mehr die verloren gegangenen Tüden der Bildungs- und Kulturarbeit sammeln und sie für ein neues Weltsozialistisches Kulturleben zusammenfassen. Da können wir angesichts der immer mehr zur Kurzatmerkelnden verflüchtigen Welt neue Hoffnung, doch ein gewaltiger Sturmwind alles pflückernde Leben in der Menschheit erlösen möge, um dem heranziehenden Menschheitsfrühling Raum zu schaffen.

Doch was haben wir Naturfreunde mit all diesem zu schaffen? merkt ihr fragen. Es ist ein Zukunftsbild, wozu ich euch entzählen möchte. Ich zeigte schon, wie einzelne Gruppen — auch in unseren Reihen — sich mit den Fragen bürgerlicher und proletarischer Kultur und was damit zusammenhängt beschäftigen. Aber damit ist nun natürlich die Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Wir werden bei objektiver Betrachtung finden, wie überall einzelne Gruppen auftauchen, die für derartige Fragen Interesse haben: Lehrer, Studenten, Künstler, Jugendgruppen, Freizeitei u. a. m. Vorerst arbeiten sie vielleicht noch einzeln und unabhängig voneinander, falls ein Leben im Verborgenen führend. Doch die Notwendigkeiten der kommenden Entwicklung werden mehr von ihnen verlangen, werden sie zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit. Die beste Grundlage für eine solche Tätigkeit kulturaufbauenden Charakters aber sehe ich in der proletarischen Wanderbewegung, unserer Naturfreunde-Organisation.

Und wieder türmt sich eine Schwierigkeit. Doch ist sie nicht so groß, um sie nicht zu überwinden. Nur ein neues Werden und eine neue Kultur zu schaffen, bedarf es junger Kräfte und eines frischen Jugendmutes. Wo ist wohl da der Boden geeigneter denn in unseren Reihen. In Scharen strömt uns schon jetzt in allen Gauen die Jugend zu. Sie schöpferisch zu gestalten und ihr ihre sich ausbauende Jugendkraft zu bewahren, ist Aufgabe unserer intensiveren Bildungs- und Erziehungsarbeit. Aber auch viele „Erschworene“ zählen sich zu unserer Mitgliedschaft. Gewiß, alt an Jahren ist, was sich hier verband. Doch jugendbrühendes Wandern erhält auch hier Köpfe und Herzen jugendlich, und wo die Jugend rüstig schreitet, da wird das „Alter“ nicht zögern.

Im Sturmschritt eilt die Zeit und bringt ein neues Leben. Gewaltiges gilt es sicher noch in unserer Organisation zu leisten. Aus dem bloßen Wandern und aus rein geistlich-mühsamer Naturfreundschaft heraus zu proletarischer Kulturarbeit und schließlich zur Menschengemeinschaft zu schreiten, bedarf es noch harter Kämpfe mit den geistlichen Mächten der Vergangenheit. Jedoch schrecken wir darum nicht zurück. Wohl finden sich anfangs nur einzelne Gruppen und Gauen, einzelne Landemännschaften zu dieser Arbeit zusammen. Aber der Geist der neuen Zeit rätet nicht, er wird auch die Gesamtorganisation durchfluten und ein von den Gründern nie geahntes Leben wecken. Ein Leben, das nicht an einzelne Organisations- und Parteigruppen gebunden ist, sondern das über den engherzigen Parteigeist hinweg und dennoch Hand in Hand mit dem Streben der proletarischen Gesamtheit die Proletarier vereint zu gemeinsamer Kulturarbeit.

Gewiß werden Jahre vergehen, bis überall bezaunet, was hier skizziert. Und trotzdem gilt es nicht zu zögern. Ein schwacher Anfang ist im Gau Brandenburg gemacht durch die Gründung einer Präse- und Bildungszentrale, der die Aufgabe obliegt, alle derartige Fragen für den Gau zentral zu regeln. Möge dieser Beginn Nachahmung finden und die gleichlaufenden Verbindungen im Rahmen der Gesamtorganisation zum Leben führen. Aber auch in anderen Gauen (Rheinland, Niederrhein, Nordmark, Thüringen) beginnt sich dieser Geist zu ergen. Schon nehmen nicht mehr Fragen der Wanderzeit und der Naturfreundschaft die Diskussionen in Anspruch, sondern Themen der Kulturarbeit, der religiösen Auffassungen und der politischen Weltanschauung stehen im Vordergrund. Das ist ein Zeichen der Zeit und der Not-

wendigsten, denn nicht Zerstückelung der Arbeit, sondern Hebung und Verinnerlichung unseres Organisationslebens bedeutet die Tätigkeit. Wenn so die Kräfte innerhalb den Vereinsrahmen mit neuem Leben erfüllen und schließlich über denselben hinaus in Parteien, Gewerkschaften und Parteien im Gesamtproletariat wirksam werden, dann ist ein gewaltiger Stück proletarischer Kulturarbeit geleistet, ein hoher Grad proletarischen Gemeinbewusstseins und wahrer sozialistischer Ethik erreicht. Den Weg zu gehen, wollen wir mit Freude beginnen.

## Was ist zu tun?

Walter Schade, Zinnerwalde.

Vor mir liegt die letzte Nummer des „Kampfes“ mit seiner besonderen Ueberrauschung, die man uns zugedacht, dem eventuellen Hauptreißer der österreichischen Klassenlotterie, betitelt „im Nahwahrer des Glücks“. Ich möchte hierbei unwillkürlich an Schillers Worte denken: „Ertragen muß man, was der Himmel sendet...“ und da kann er uns durch die freundliche Vermittlung unseres lieben Freundes Dappich jenes unschönbar, harmlose gelbe Blättchen, durch das wir mit einem Schlage über Nacht vom elendigen Proletendasein zum valutastarken, Kronen besitzenden Milliardär avancieren können.

Ich glaube, es ist wieder einmal höchste Zeit, uns und unsere Bewegung ein wenig unter die Lupe zu nehmen. Lassen wir einmal die letzten Hüllen fallen und legen unsern Organisationskörper dem hellen Sonnenlichte aus, um ihn einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß von dem Wollen bis zum Vollbringen ein langer Weg ist und viele Hindernisse zu überwinden, doch darf man bei all den Hemmungen nie das Ziel aus den Augen verlieren.

Ich gedenke jener Treffen und Zusammenkünfte, wo wir zu Hause kamen, um einen Feiertag zu halten, einen Tag gemeinsamer Freude zu erleben. Wo dann jenes süßlichen Zusammengehörigkeitsgefühl, das in jedes Einzelnen Brust glimmt, durch den befreienden Luftzug gemeinsamen Erlebens zur Flamme emporloderte und aus dem einzelnen „Ich“ ein gemeinsames „Wir“ wurde. Wo jedes Gefühl der Persönlichkeit schwand, um dem einen Gedanken Raum zu schaffen: Wir wollen Streiter sein, revolutionäres Proletariat, wollen ein Banner tragen, blutrot zum Kampf!

Das war einmal, doch sprechen heute noch viele vom Befreiungskampf des Proletariats, stehen noch heute viele in der Reihe und schreiten. Nimmten jenen steinigen Pfad zur Höhe durch dunkle Nacht. Doch keine neuen Kämpfer sind gekommen, Lücken auszufüllen, die Reihen zu verstärken. Alte Stämme haben einbringen müssen, um Brechen auszufüllen und Lücken zu verschließen.

Wir haben eine Organisation geschaffen, ein Räderwerk, das da arbeitet, auch ohne uns, die wir uns Organisation, Mitglieder einer Bewegung nennen. Die Zentrale ist besetzt, ihre Nebel sind in sicheren Händen. Wir brauchen nur zu uns, was seine dirigieren, und die Bewegung schreitet. Gründet neue Ortsgruppen, werdet neue Mitglieder, kauft Statistiken und häuft Berichtsfacten, veranstaltet Konferenzen und Hauptversammlungen, um Protokolle und papierne Resolutionen an ihre Mitglieder mit einer Anforderung zur österreichischen Klassenlotterie „mit ganz sicheren Gewinnaussichten“ zu versenden. Diese beschäftigen den Empfang und senden mehr oder weniger pünktlich die Beiträge der Zentrale zu und — warten auf neue Anweisungen.

Vergessen ist das „Wir“; jenes behäbige, dickgetriebene und aufgeblasene „Ich“ macht sich breiter denn je. Vereinsmeierei ist hoch in Blüte, jeder Odman ein Heiligum, unverleglich und unantastbar, jeder Hausboze ein Vorkindgeborener, dessen hehres Antlitz wie Staubgeborenen mit Andacht von Ferne betrachten, und die hochmohldünne Zentrale ist Gott gleich, ihre Dummheit Evangelium, ihre Weisheit Verheißung. Niemand mit all dem Nimbus, zum Teufel mit all der Sippchaft, wo sie sich hien und uns König wird. Wir sind die Bewegung, sie sind unsere Beauftragten, die unsere Willen zu vollenden haben, und für uns da und nicht wir für sie. Sehr endlich mal heraus aus eurer Teilnahmslosigkeit, die ihr euch alle voll dummwärtiger Angelegenheit Mitglieder des L. B. nennt, und laßt uns wieder leben, Bewegung sein.

Kämpfen; denn Leben heißt Kampf, — für uns, mit uns und gegen uns. Doch nicht kleinlich, voller persönlicher Gehässigkeit, sondern groß und ehrlich um unserer Sache willen. Laßt uns gemeinsam ringen um die Vollendung und gemeinsam den Weg beschreiten. Die wir zur Zeit nur Nummern sind, 1000 Namen in den hundert gezeichneten Verzeichnissen unserer Zentrale, laßt sie leben und Leben gebären, lebendiges Leben. Nicht eine Spindel sei unsere Organisation, sondern ein dröhendes Perpetuum!

Sind wir dazu da, um permanente Geschäftsstellen vom Stapel zu lassen und den ehrlichen Proleten neben solchen andern Betrieben und Klüften zur Bekämpfung seiner Langeweile ein Meeres zu sein? Nein, mit dem Kampf der Beharrlichkeit und mit

geschaffen zur Weiterverbreitung des revolutionären Gedankens, zur Brutstätte der Verbreitung des Proletenmobs aus seinem Hundekäfig zum Menschenbewußtsein. Entweder laßt uns ehrlich unsere Unfähigkeit dazu eingestehen und jeden Nimbus fallen und ein Gemütlischesvereinchen mit internationalen Himmel und zeitweiligen revolutionären Umwandlungen werden reiß. Leiben, oder es muß die diesbezügliche niedergelagte Arbeit unverzüglich wieder aufgenommen werden von jedem einzelnen Mitglied unserer Bewegung, das noch einen Funken Gewerkschaftsgefühl in sich verspürt.

Zu dem, was nun fürs Erste zu tun ist, um wieder richtiges Leben durch unsere Organisationskörper fließen zu lassen, laßt uns in Leipzig Stellung nehmen.

## Natureerlebnis und Naturerkennntnis: Probleme sozialistischer Erziehungsarbeit? Walter Freimuth.



Erziehung zur Freiheit, zur Selbständigkeit, zur Wahrheit und zur Solidarität, in Erziehung zum Sozialismus! So formulierte einmal Otto Kühle das Problem der sozialistischen Erziehungsarbeit. Auch wir Naturfreunde haben ein gewaltiges Stück Erziehungsarbeit zu leisten, und es ist deshalb zweifellos interessant, einmal kurz die Frage zu prüfen, inwieweit unsere Arbeit mit der von der Klassenbewußten Arbeiterchaft in der proletarischen Klasse geleiteten Erziehungsarbeit parallel geht und deshalb obigen Sätzen gerecht werden kann.

Die Geise sozialistischer Erziehungsarbeit sind geboren aus der Begrenztheit der gesellschaftlichen Verhältnisse und den Notwendigkeiten des proletarischen Klassenkampfes, der bekämpfend dem Tyrann dient, die gesellschaftlichen Kräfte aus der engen Abgrenzung der heutigen Besitzverhältnisse geistigen wie materiellen Charakters hinauszuführen und sie den Bedürfnissen der gesamten Menschheit nutzbar zu machen. Die herrschende Schicht jedweder Kulturepoche hat es bis dahin meistens verstanden, die Erziehung der nachfolgenden Generationen den bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnissen anzupassen und sie zu deren Erhaltung auszuwerten. So mußte es denn auch die kapitalistische Klasse als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten, die Pflanzung der Jugend der zur Zeit ihrer Herrschaft lebenden Generationen mit kapitalistischem Geist zu durchdrängen, d. h. durch die Erziehung in Eiserhaus, Schule und Kirche darzutun, wie alles Bestehende der Gerechtigkeit einer gottgewollten Ordnung zu verdanken sei und man somit an dem gegenwärtigen Bestand der Gesellschaft nicht rütteln dürfe. Alle bisherige Erziehung war — soweit die besitzenden Schichten in Frage kommen — eine Erziehung zum Individualismus (zur Eigenwertachtung) zugunsten des Privatbesitzes und für die große Volksmasse eine Erziehung zur Unterwerfung und Unterordnung unter die Fuchtel des Kapitals mit dem Schein der Achtung und Herausbildung der Persönlichkeitswerte im gesellschaftlichen Produktionsprozeß (Warenherzeugung) zum Besten jedes Einzelnen wie auch der Gesamtheit.

Erst die ägende Kritik namhafter Philosophen (Kant, Rousseau, Hume, Locke, Feuerbach, Hegel, Broudhon, Stirner u. a.) und besonders der Begründer unserer Weltanschauung (Marx, Engels, Lassalle, Tschernichewski) zerriß nach und nach den Schleier, der die Grundlagen und Bedingungen der gesellschaftlichen Arbeit und ihrer Entwicklung verhüllte, und schied die Welt des menschlichen Lebens in zwei große, getrennte Lager. Sollte nun die vorwärtsstrebende (revolutionäre) Klasse ihrer Aufgabe im gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß gerecht werden, so mußte sie sich die Grundlagen für eine eigene Moral, für eine eigene Ethik, für eigene Arbeitsformen und Lebensgesetze schaffen. Und auf dieser Notwendigkeit beruht die besondere Gestaltung unserer proletarischen Erziehungsarbeit.

Eine sozialistische Pädagogik (Erziehungslehre) mußte von dem Grundsatz des Privatbesitzes und der Privatwirtschaft abgehen und demgegenüber das Prinzip der Gleichwertigkeit und der Solidarität proklamieren. Erziehung zur Selbstachtung, zur Herausbildung der Persönlichkeitswerte zugunsten der gesamten Menschheit und nicht einzelner Gesellschaftsschichten hatte Hauptinhalt unserer Arbeit zu werden. Es war selbstverständlich, daß eine derartige Aufgabe nicht mit den Mitteln und Methoden der bisherigen Erziehungsarbeit gelöst werden konnte. Immer wieder traten neue Probleme in den Gesichtskreis der wenigen wirklich Schaffenden, immer wieder wurden alte Formeln durch neue ersetzt, und bei den Problemen sozialistischer Erziehungsarbeit zeigte sich am besten die Wahrheit der These (Anschauung) von der ewig im Fluß befindlichen gesellschaftlichen Entwicklung.

Nur eine Erkenntnis rang sich als immerwährend und grundlegend durch, nämlich die, dort anzuknüpfen, wo der Mensch noch unverbildet ist und die besten Berührungspunkte

mit seiner natürlichen Umwelt hat. Beim Kinde war die Frage verhältnismäßig leicht und praktisch anzupacken. Schnell und sicher kann man den Geist des Kindes lenken und ihn von den Schläfen des niedrigen Kulturstandes der heutigen Gesellschaft befreien, sowie den Selbstbestrebungsdrang wecken und somit ganz gewaltig die Eigenentwicklung des kindlichen Jüngenlebens fördern. Der Wert dieser Tätigkeit spiegelt sich schon heute vielfach in dem Leben in den Kindergruppen der proletarischen Erwachsenen- wie auch der Jugend- und Wanderbewegung wieder.

Schwieriger wurde das Problem jedoch bei den schulentlassenen Jugendlichen oder den gar der Jugendbewegung schon fernstehenden Arbeitern und Arbeiterinnen, in deren Herzen und Köpfen schon mit voller Kraft das Gift der autoritären bürgerlichen Erziehung, der Erziehung zur Servilität (Liebedienerei, Kniefußerei) gegenüber den sogenannten „höheren“ Rassen des Menschengeschlechts gewirkt hatte. Trotz jahrzehntelanger Erfahrung in der sozialistischen Erziehungsarbeit werden wir heute — nach verderblichen Einflüssen des Weltkrieges und seiner Folgeerscheinung, dem bürgerlichen Kultur Niedergang — mehr denn einmal vor die Frage gestellt, wie begegnen wir den immer härter sich herausarbeitenden Korruptionsercheinungen der bürgerlichen Gesellschaft, um Rückschläge zu verhüten und endlich in unserer Arbeit einen Schritt vorwärts zu kommen.

Was sagt nun gerade uns Naturfreunden das Problem der sozialistischen Erziehungsarbeit? Stehen wir nicht eigentlich außerhalb des Rahmens politisch-wissenschaftlicher Pädagogik, und leben wir nicht nur der Förderung unserer Gesundheit und unserer Jugendlust?

Es ist in diesen Spalten schon des Öfteren darauf hingewiesen worden, wie eng im gesellschaftlichen Leben die verschiedenen Zweige menschlicher Lebensäußerung miteinander verknüpft sind, und wie diese Tatsache auch auf die Gestaltung des organischen und geistigen Lebens in der Arbeiterbewegung eine bestimmte Rückwirkung ausübt. In Konsequenz dieser Erkenntnis sind wir längst schon zu der Überzeugung gelangt, daß unsere Naturfreunde-Gruppen ein gewaltiges Maß an Arbeit aus dem Gesamt-Aufgabenkreis der sozialistischen Bewegung zugezogen ist. Und die Arbeit, die wir als proletarische Kulturorganisation in Bildungs- und Kulturfragen zu leisten haben, trägt wiederum — wie schon anfangs erwähnt — überwiegend erzieherischen Charakter.

Bei der Skizzierung der sozialistischen Erziehungsarbeit überhaupt ist schon darauf hingewiesen worden, wie gerade die sozialistischen Pädagogen (Erzieher) in den natürlichen Anlagen der Menschen resp. in der Natur selbst Rückhalt finden müssen, um zu erspriechlichen Resultaten in ihrer Arbeit zu kommen. Am engsten mit dem Leben und Treiben in der Natur aber sind wir Naturfreunde verknüpft, d. h. wir sollten es wenigstens sein. Auf Grund dieser Tatsache müssen wir vor allem berähigt sein, den Erfordernissen der gezeichneten Aufgaben gerecht zu werden. In der Erkenntnis der gewaltigen Naturentwicklung sammeln wir zugleich Erfahrungen für die Funktionen des gegenwärtigen wie des zukünftigen Gesellschaftslebens. Sollen wir Werte schaffen, so müssen wir auch im wissenschaftlichen Forschungsdrang unsere individuellen (persönlichen) Kräfte aneinander abmessen und sie auf die Konwendigkeit kritischer und selbständiger Erfassung der Probleme einstellen. Das Wie der Erziehung zur Selbständigkeit im Denken wie schließlich auch im Handeln läßt sich allerdings nicht im Schema durch lehrplanmäßige Anstellung bestimmter Formeln regeln, sondern hier tritt die persönliche Arbeit von Mensch zu Mensch, die gegenseitige Hilfe gleichstrebender Faktoren in Aktion, um eine Massenorganisation bestimmter wissenschaftlicher Aufgaben zu verhindern. Dessen bin ich mir allerdings gewiß, die Erziehung zur Selbständigkeit in eins der schwierigsten Probleme unserer Erziehungsarbeit, und sie wird zweifellos von den heute lebenden Generationen nicht mehr vollkommen durchgeführt werden können. Und dennoch haben wir alle Kräfte einzusetzen, um ein Geringses vorwärts zu kommen.

Die Frage der gegenseitigen Hilfe, der Erziehung zur Solidarität ist schon berührt. Schaut in unsere Gruppen und Claqueen . . . Zum wenigsten ein Anfang. Wo aber ein gemeinsames Naturerlebnis uns erfüllt und die Herzen zusammenschweißt — bei Betrachtung besonderer Naturschönheiten, bei der Sonnenwende und wo es sonst ist — da wird schon gewaltig vorgearbeitet auf dem Wege zum solidaren Zusammenwirken aller proletarischen Kräfte. So wie uns zu Gütendanken ver gut in wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften zusammenfinden zu praktischer Gemeinheitsarbeit, da wird das Bild schon lebhafter natürlicher und nicht mehr so weiten räumlichen Umkreisung und in ihm lebt der Geist der Freiheit, der alle unsere Handlungen durchweht, alle unsere Handlungen durchweht.

Noch nun zum letzten und gewaltigsten Problem: Erziehung zur Wahrheit! In einer jahrhundertlang andauernden Entwicklung hat man die Menschen zur Lüge und Unwahrhaftigkeit gegeneinander errogen. Rom, Süßholz,

Recht, Religion, Wissenschaft und Kunst, durchtränkt vom Geist der Ungerechtigkeits- und der Klassifikation der Menschen (Einteilung nach Vermögensverhältnissen; Arbeit und Genuß mit gleichem Maßstab gemessen; Gemeindegewissen und Gemeindegewissen im Materialismus begraben; Entwicklung der persönlichen Werte und Fähigkeiten in Willkür und Freiwildungen erstickt, geben ein Bild der tiefsten Verkommenheit menschlicher Existenz über das Wahre, Warum und Was wird? vielleicht ein andrer Mal). Und in diese Situation geraten nun wir Stürmer und Träger einer neuen Zeit, selbst noch behängt mit den Spinnweben jener „Kultur“. Säter an Größenwahn grenzend drückt wohl manchmal unser Beginnen.

Und dennoch muß es sein! Mit freiem, kühnem Herzen führen wir ins Reich Mutter Natur. Vorwiegend schürft Geist und Herz tiefer und tiefer, bis an ein ins verborgenste Geheimnis ihres Wollens. Kraft und unverhüllt zeigt sie uns die Gesetze alles Werdens und Vergehens. So nackt und unverhüllt muß auch der Mensch zum Menschen treten: das Mädchen zum Jungen, das Alter zur Jugend. . . . Herz soll sich anlehnen an Herzen und einander erzählen von den Leiden und Freuden des menschlichen Erdendaseins, von Wünschen und Hoffnungen, von Liebe und Not.

Wir erleben's nicht mehr, hö: ist es regnet von allen Seiten flühen, ja, eben darum beginnen wir, um den folgenden Geschlechtern unser Zukunftsbild zur ewigen Wahrheit werden zu lassen. Erziehung zur Wahrheit ist der Kampf mit Vorurteil, Tradition und falscher Scham; Erziehung zur Wahrheit ist der Kampf mit dem eigenen Ich, das in der Vergangenheit wurzelt. Den Kampf zu führen wird die Zukunft lehren.

Wohlan, ihr Freunde und Freundinnen, das weite Feld unserer Erziehungsarbeit ist gelockt. Möge die Hauptversammlung als Saatfeld in die Welt hinausstrahlen ein glühendes Bekenntnis zu dieser Arbeit und zum Sozialismus, damit es freudig in unseren Herzen widerhallt: Wir wollen!

# Nachrichten vom Gau

Ansicht des Gauvorstandes: Willi Freidel, Schriftführer, Vln. N. 20, Hochstr. 8.  
Sitzungen jeden Dienstag bei Peter Schröder, Berlin O., Marzlinstr. 10.

**Gautreffen:** Das diesjährige Gautreffen findet am 11./12. August in Forst statt. Alles Nähere in der nächsten Nummer.

**Nachtragsmarken:** Mitgliedskarten ohne Nachtragsmarken haben nach dem 1. Juli keine Gültigkeit.

**Wanderausweise:** Es wird nochmals daran erinnert, daß bei Fahrten durch den Schwarzwald die Benutzung der dortigen Naturfreundehäuser nur möglich ist, wenn neben der gültigen Mitgliedskarte ein von der Ortsgruppe ausgestellter Wanderausweis vorgezeigt wird. Vordrucke sind vom Gaudepot zu beziehen.

**Hüttenverzeichnis:** Das vom J.-A. angekündigte Hüttenverzeichnis ist in Form erschienen. Da die Zusammenstellung in ganz unübersichtlicher und ungewöhnlicher Weise (alphabetisch nach den Namen der hüttenbesitzenden Ortsgruppen) erfolgt ist, seien für eine ev. zweite Auflage einige praktische Ratschläge gegeben. Die Hütten sind nach Gauen resp. Wandergebieten zusammenzustellen und dann innerhalb dieses Rahmens alphabetisch nach den Standortorten derselben anzuführen. Dadurch wird die Uebersichtlichkeit des Verzeichnisses ganz bedeutend erhöht und keine praktische Verwendbarkeit überhaupt erst ermöglicht.

**Pressfonds:** Es gingen noch folgende Beiträge ein: Berlin (S. Klatsch) 64 845 Mk., Forst 15 000 Mk., Landsberg 13 300 Mk., Bieleberg 12 000 Mk., Ludenwäldchen 10 000 Mk., Weiswasser 7520 Mk., Wittenberge 4500 Mk., Rodwig 2600 Mk., Neuenhagen 2500 Mk., Brandenburg I 12500 Mk., Brandenburg II 15 000 Mk., Spandau 17 000 Mk., Vln. Abt. Weihensee 895 Mk. (III) ♦ Die Ortsgruppen Cöpenick, Friedrichshagen, Hennigsdorf, Lauenburg, Lauenwerf, Petershagen, Premnitz, Ratzow, Ranzow, Rerikow, Schwabed, Senftenberg, Stolp und Zepernitz haben die Sammellisten zum Pressfonds sofort abzurechnen und einzuliefern.

**Gaudepot:** Jeden Donnerstag und Freitag 5-8 Uhr bei Peter Schröder, Marzlinstr. 10.

**Brief- und Bildungszentrale:** Die Anschrift hat sich wie folgt geändert: Adolf Bau, Vln. Krenzels, Emlerstr. 11/12, bei Frohlich.

**Einladungsbücher:** für die Augustnummer (Gautreffen) am 10. Juli alle Einladungen (mit Ausnahme der Berliner Mitteilungen) an Franz Gause, Vln. Lichtenberg, Licht. 111.